

SCHOTTLAND: Ein Augenschein bei Highland-Cattle-Züchtern im äussersten Westen

Nur Hochlandrinder sind zäh genug für Uist

Immer wieder erhält die «Highland Cattle Society» Anfragen für Tierimporte von Hochlandrindern aus Schottland in die Schweiz. Grund genug für die Geschäftsführerin, das «echte» Hochlandrind, die «hill cow» zu studieren.

MARA SIMONETTA*

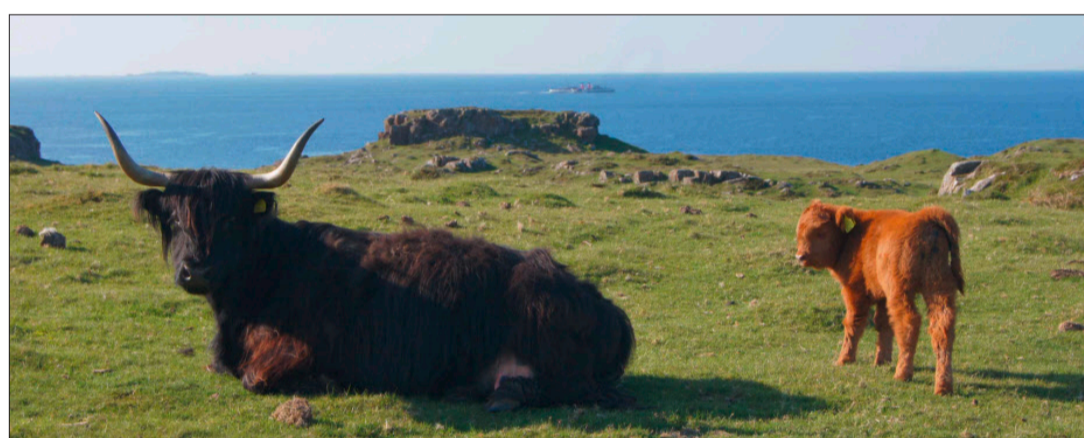
Die Reise führte quer durch die westlichen Highlands unter anderem nach North Uist, einer Insel, die zu den Äusseren Hebriden gehört, derjenigen Inselkette, die in nord-westlicher Richtung der schottischen Küste vorgelagert ist. Im Osten der Insel liegt ein Bergrücken, eine schroffe Steilküste. Hinter endlosen weissen Sandstränden im Westen liegt ein schmaler Streifen fruchtbares flaches Land, Machair, das landwirtschaftlich bearbeitet wird mit Gras, Getreide, vereinzelt auch Kartoffeln. Steiniges, mooriges, teilweise heidebewachsenes Weideland – hill ground – schliesst sich, zu den Bergen hin ansteigend, landeinwärts an. Grosse Flächen der Insel sind von Mooren bedeckt.

Kosten vermeiden

«Die Rentabilität der Highland-Zucht liegt in vermiedenen Kosten». Dieses Zitat eines unbekanntenen Urhebers trifft auf viele Betriebe in Schottland zu, zum Beispiel auf die Ardbhan-Farm der Familie MacDonald auf der Insel North Uist. Aufgewachsen auf dem elterlichen Hof auf North Uist stand Angus MacDonald im Alter von 24 Jahren vor der Entscheidung, seinen Lebensunterhalt weiterhin mit Hummerfang zu bestreiten und ein grösseres Boot zu kaufen oder sich auf eine wachsende Herde von Rindern zu konzentrieren. Seine Entscheidung für die Rinder hat er in den 16 Jahren, als Grossbritannien wegen BSE mit einem folgen-



Bei warmem Wetter hochbegehrt: ein Plätzchen zum Planschen (Achnacraig, Insel Mull). (Bilder: Mara Simonetta)



Kuh mit Kalb in Cailaich im Norden der Insel Mull.

schweren Exportbann belegt wurde (1990 bis 2006), zwar in Frage gestellt, jedoch niemals bereut. Mit tatkräftiger Hilfe seiner Mutter Ena und seiner Frau Michelle hat er seine Herde zu der grössten biologischen Highlandrinder-Herde in ganz Grossbritannien aufgebaut (100 Muttertiere, insgesamt knapp 300). Beweidet werden gut 3000 Hektaren mageres, meist saures Weideland. Nur Tiere der Rasse Highland Cattle können mit

dieser Futtergrundlage etwas anfangen, sie wachsen heran, pflanzen sich fort, geben Milch und werden schlachtreif. Seine Herde geht teilweise zurück auf Tiere der Balranald-Linie, einer Herde auf Uist, die 1921 aufgelöst wurde und lange die grösste Herde der Welt war. Angus Traum war seit jeher eine Herde mit gesunden Tieren, die sich wohl fühlen, die mit einem Minimum an Aufwand natürlich aufwachsen und ihre traditio-

nellen Eigenschaften bewahren: widerstandsfähige Tiere mit grosser Pansenkapazität, fruchtbare Tiere mit reichlich Milch, die sich auf den Torfmooren sicher bewegen und keine Klauenpflege benötigen, keine Parasitenbekämpfung, keine Medikamente. Die Ardbhan-Tiere sind über Generationen und Jahrhunderte von dieser Insel geprägt, selektiert auf Härte, adaptiert an karge Bedingungen.

Die MacDonalds haben in letzter Zeit den Grundstock für einige neu gegründete Herden, vor allem in Osteuropa, geliefert und können gar nicht genug Rinder produzieren für die Käufer, die nach diesem Typ Tier suchen. Eigentlich erstaunlich, scheinen doch die Rinderzuchtbedingungen an diesem Ende Europas konkurrenzlos schlecht. Land und Wetter könnten kaum widriger sein, der erste und einzige Grasaufwuchs kann für Winterfutter Ende Juli/August geerntet werden, die Märkte sind fern und alles ist teuer auf der Insel, die Fähre nach Oban an die entlegene schottische Westküste braucht sechs Stunden. Die landwirtschaftlichen Subventionen andererseits sind im Wesentlichen dieselben wie für den Bauern auf den fetten Böden der Lowlands oder des schottisch-englischen Grenzgebiets.

Schottisch nachhaltig

Die Ardalanish-Farm, im Süden der Insel Mull gelegen, wird

seit 1994 von Aeneas und Minty MacKay geführt. Dies stets im Bemühen um eine zukunftsgewandte Methode nachhaltiger biologischer Landwirtschaft, indem in erster Linie versucht wird, Input und Output, Zufuhr und Ertrag, so in Einklang zu bringen, dass die Fruchtbarkeit des Bodens erhalten bleibt.

Von Schafen zu Kühen

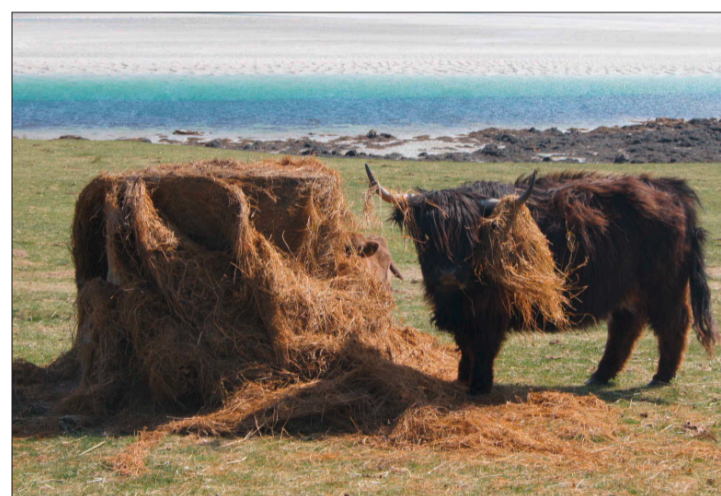
Bei Übernahme des Betriebes liefen hier etwa 750 Schafe, vorwiegend Blackface-Schafe, die gemäss einem alten schottischen Kodex übernommen werden mussten: sie sind an das Land gewöhnt, kennen ihre angestammten, umschriebenen und seit Generationen genutzten Weidegründe und haben eine natürliche Immunität gegen lokale Parasiten und vielleicht auch das Wetter ausgebildet. Dies gab den MacKays Gelegenheit, ihre Umgebung gut zu beobachten und erst im Laufe der Zeit die Tiere anzuschaffen, die dieser rauen Umgebung am besten gewachsen sind.

Die Kyloes (aus dem Gälischen stammende Bezeichnung für Highland Cattle) waren die bodenständige Rinderrasse der westlichen Highlands und der Inseln im Westen Schottlands, und diese Rinder waren klein, schwarz und widerstandsfähig.

Wilde Pflanzenfresser

Das Weideverhalten der Tiere ähnelt auch heute noch mehr dem der wilden Pflanzenfresser als dem domestizierter Tiere. Das wenig selektive Verhalten beim Weiden und bei der Futtersuche fördert die Flora auf den Bergen und verbessert den Standort für eine vielfältige Tierwelt. Die Wolle der Schafe wird in der farmeigenen Weberei zu Schals, Teppichen und – von einer schwedischen Designerin entworfenen – Kleidern weiterverarbeitet.

*Mara Simonetta ist Geschäftsführerin der Highland Cattle Society, Switzerland Section. www.highlandcattle.ch



?Hörner sind praktisch: hier als «Essbesteck» (Ardbhan).

DAS KLIMA IN SCHOTTLAND

Über 15 Grad ist Sommer

Ist das Klima im Osten oder der Mitte des Landes noch eher gemässigt (wenn auch deutlich kühler als bei uns), so wird es rauer und rauer, je weiter man sich in den Westen hinauswagt: Häufig, um nicht zu sagen ständig, weht auf den Uist-Inseln ein scharfer Wind aus Westen, teilweise begleitet von Regen, der waagrecht kommt. Winters rollen salz- und sandhaltige Stürme direkt

über den Atlantik heran, ungebrochen, weil total exponiert. Schnee und Eis sind auf den Inseln und in den Highlands eher selten, doch suchte im letzten Dezember ein harter Winter Glasgow heim, mit ungewohnten Minustemperaturen von 20 Grad. Von «Sommer» sprechen die robusten Insel-Schotten bereits, wenn das Thermometer mal über 15 Grad klettert... ms



Kritisch werden Exportrinder begutachtet (Glengorm).

IMPRESSUM

Schweizer Bauer

mit SCHWEIZER HANDELS-BÖRSE

Die unabhängige Zeitung für die Landwirtschaft

Herausgeber: Verlags-AG «Schweizer Bauer»

Verlag: Betriebsgesellschaft «Schweizer Bauer»

Postfach, Dammweg 9, 3001 Bern

Geschäftsführer: Rudolf Haudenschild

Leiter Werbemarkt: Andreas Schwab

Leiter Lesermarkt: Thomas Welti

Redaktion

Rudolf Haudenschild (rh), Chefredaktor; Mike Bauert (bau), stv. Chefredaktor, Markt; Robert Alder (ral), Regionen & Gemeinden; Daniel Etter (det), Agrarpolitik; Pamela Fehrenbach (pam), Land & Leute; Jacqueline Graber (jgr), Regionen & Gemeinden; Daniel Salzmann (sal), Agrarpolitik; Susanne Meier (sum), Feld & Stall; Anita Neuenschwander (ane), Haus & Familie; Heinz Röthlisberger (röt), Produktion, Landtechnik, Extra; Elisabeth Schär (es), Sekretariat, Agenda;

Stephan Schmidlin (schm), Landtechnik; Markus Spuhler (spu), Feld & Stall; Marcel Wipfli (wpf), Feld & Stall.

Kontakt: Redaktion «Schweizer Bauer», Dammweg 9,

Postfach 8135, 3001 Bern, Telefon 031 330 34 44, Fax

031 330 33 95, E-Mail: redaktion@schweizerbauer.ch;

www.schweizerbauer.ch Samuel Krähenbühl (sam),

Redaktionsleiter, stv. Produktion; Reto Blunier (blu), stv. Markt.

www.schweizerbauer-hofladen.ch

Ombudsmann: Ignaz Staub, Postfach, 837, CH-6330 Cham 1

Inserate

Inserationspreis: pro 1-spaltige Millimeterzeile (27 mm

breit) Annoncen Fr. 1.65/mm, Grossauflage Fr. 1.90/mm;

Rubriken Fr. 1.35/mm zuzüglich 8,0% MWST. Der vollständige

Tarif ist bei unten stehender Adresse erhältlich.

Kontakt: Espace Media AG, Anzeigen «Schweizer Bauer»,

Dammweg 9, Postfach, 3001 Bern; Telefon 031 330 30 16,

Fax 031 330 30 57; E-Mail: inserate@schweizerbauer.ch;

Kundenberatung: Andreas Schwab, Daniel Sempach;

Anzeigen-Service: Irene Heynen (Teamleiterin), Barbara

Gusset, Claudia Heynen (Tel. 031 330 30 16).

Abonnemente

12 Monate Fr. 186.–, 6 Monate Fr. 107.–, 3 Mte. Fr. 65.60.

Einzelnummer Fr. 2.50 (inkl. 2,5% MWST)

Kontakt (Bestellung, Adressänderung, Umleitung):

Schweizer Bauer, Contact Center, Dammweg 9,

Postfach, 3001 Bern; Telefon 0844 10 20 30,

Fax 0844 40 50 60; Mail: abo@schweizerbauer.ch

oder direkt auf www.schweizerbauer.ch

Auflage

31 302 Exemplare: Total verkaufte Auflage;

WEMF/SW-beglaubigt (Basis 2009/10)

34 000 Exemplare: Druckauflage

58 500 Exemplare: monatliche Grossauflage

ISSN 1420-0546

Für unverlangt eingesandte Beiträge wird jede Haftung abgelehnt. Alle

Texte, Bilder, Illustrationen und Inserate dürfen von Dritten ausserhalb des

Eigengebrauchs nicht ohne Einwilligung des Verlags kopiert oder in ir-

gendeiner Form weiterverwendet oder zugänglich gemacht werden; zu-

lässig ist die ausschliessliche Verwendung in Schule und Ausbildung.

Schweizer Mitglied

EUROFARM

INFO IM ABONNEMENT

Ich möchte den Schweizer Bauer jeden Mittwoch und Samstag in meinem Briefkasten. Ich wünsche folgende Zahlungsweise:

1 Jahr Fr. 186.–* (59003.8)

3 Wochen gratis zur Probe (59009.1)

½ Jahr Fr. 107.–* (59002.2)

* inkl. 2,5% Mehrwertsteuer

Name

Vorname

Strasse

PLZ/Ort

Telefon-Nr.

SBCA 1001 / 213-30-1-1.0

Bitte ausschneiden und einsenden an: Schweizer Bauer, Contact Center, Dammweg 9, Postfach, 3001 Bern